title: **Kronen Zeitung Stmk**
issue: **02/10/2022**
page: **beilage3, 70, 71**

Foto: Reinhard Holl

70

„TALENTE SIND UNSER WICHTIGSTER ROHSTOFF"

Der Industrielle Hannes Androsch im Gespräch über den wirtschaftlichen Aufschwung der Steiermark

70 „TALENTE SIND UNSER WICHTIGSTER ROHSTOFF"
Hannes Androsch über die Herausforderungen der Zukunft

META Communication International

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter

title: **Kronen Zeitung Stmk**
issue: **02/10/2022**
page: **beilage3, 70, 71**

HANNES ANDROSCH:

„TALENTE SIND UNSER WICHTIGSTER ROHSTOFF“

Der Industrielle blickt auf den wirtschaftlichen Aufschwung der Steiermark und die großen Herausforderungen der Zukunft

Foto: Reinhard Holl

Auch mit 84 Jahren mahnt Hannes Androsch konsequent mehr Innovationsdynamik ein

Die Inflationsraten erreichen lichte Höhen, Energie verteuert sich rasant, Warnungen vor Grenzen unseres wirtschaftlichen Wachstums und Mahnungen für mehr Umweltschutz werden laut. 2022? Nein, wir schreiben das Jahr 1972.

Ein Rückblick von Hannes Androsch in jenes Jahr, in dem die „Steirerkrone“ das erste Mal erschienen ist und das er als „letztes volles Jahr des goldenen Zeitalters“ – des Wirtschaftsaufschwungs nach 1945 – bezeichnet, erinnert frappant an die Gegenwart. Und doch hat sich seither wirtschaftlich gerade in der Steiermark so viel verändert, wie der frühere Finanzminister, erfolgreiche Unternehmer und steter Mahner für mehr Innovation darlegt.

Die Steiermark war in den vergangenen 50 Jahren mit einem beträchtlichen Strukturwandel konfrontiert. Probleme wurden toll überwunden.

Einige Beispiele: 1,5 Millionen Pkw gab es vor 50 Jahren in Österreich, heute sind es fast dreimal so viele. Erst etwas mehr als eine Million Telefonanschlüsse wurden gezählt, mittlerweile ist ein Alltag ohne Handy unvorstellbar. In der Steiermark war die Verkehrsinfrastruktur noch schwach. „Es gab keinen Gleinalmtunnel, keine Süd- und Pyhrnautobahn, keine Schnellstraße durch das Mur-Mürz-Tal.“

„Industriefriedhof“ im Norden drohte

Der Industrie ging es 1972 noch gut. Doch bald standen große Veränderungen und Schwierigkeiten vor den Werkstoren, etwa in der Stahl- und Papierindustrie. Höhepunkt: Krise der Verstaatlichten Industrie in den 1980ern. Androsch: „Es gab in vielen Bereichen veraltete Strukturen. Die Ober- und Teile der Weststeiermark drohten zu einem Industriefriedhof zu werden.“

Bei vielen Gelegenheiten wird eine Krise auch als eine Chance bezeichnet, im Fall der weiß-grünen Industrie wurde diese aber tatsächlich genutzt. Viele Unternehmen schafften den erfolgreichen Sprung ins digitale Zeitalter. Androsch verweist auf einen „Mikroelektronik-Cluster von europäischer Bedeutung“ und auf die blühende Forschungslandschaft: „Ein

Allein die Genehmigung eines Windrades dauert acht Jahre. Mit diesem Regulierungswahn schaffen wir die Energiewende nicht.

META Communication International
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter

Kronen Zeitung
title: **Kronen Zeitung Stmk**
issue: **02/10/2022**
page: **beilage3, 70, 71**

Foto: Werner Krug

Die steirische Industrie damals und heute: In den 1980ern rutschten große Betriebe in eine Krise, heute punkten die Unternehmen vielfach mit High-Tech und großer Innovation.

aktuelles Beispiel ist das Tunnelforschungszentrum am Erzberg, es hat weltweite Bedeutung."

Dieser Strukturwandel ließ den Wohlstand zunehmen – durchaus auch sichtbar, verweist der Unternehmer auf die vielen Einfamilienhäuser samt Garagen etwa in der Südoststeiermark, wo der Leiterplatten-Hersteller AT&S (Androsch ist Miteigentümer) in Fehring ein Werk betreibt, und auf das touristisch wachgeküsste südsteirische Weinland.

Bei der Digitalisierung „Entwicklungsland"

Die wirtschaftliche Bilanz der vergangenen 50 Jahre fällt also durchaus erfolgreich aus. Grund zum Zurücklehnen? Nun, das wäre zwar sehr österreichisch, widerspricht aber völlig Androschs Naturell und Anspruch. Gefragt danach, was sich mit Blick auf die kommenden 50 Jahre tun muss, sprudelt es aus dem 84-Jährigen nur so heraus.

„Bei der Digitalisierung sind wir vielfach ein Entwicklungsland, gerade in den Schulen. Die Ausstattung der Klassen mit Laptops und Tablets hat jetzt erst begonnen – und das kläglich und zu langsam."

Beim Ausbau des leistungsstarken Glasfaser-Internets bestehe „dringend notwendiger Aufholbedarf" – und speziell in der Steiermark auch bei der Bahn-Infrastruktur. „Der Semmeringtunnel wurde jahrzehntelang unnötigerweise verschleppt", so Androsch. Die Pyhrnstrecke Richtung Linz und jene nach Salzburg und München benötigen einen Modernisierungsschub.

> *Ganz Europa hat einen Aufholbedarf im Hochtechnologie-Sektor. Das trifft natürlich auch auf die Steiermark zu.*

Ein Herzensanliegen ist dem Ex-Politiker seit Langem der Bildungsbereich: Dort brauche es verschränkte Ganztagsschulen, einen Ausbau der Elementarpädagogik und eine „triale Lehrlingsausbildung", die den Aufstieg in Richtung Fachhochschulen und Universitäten erleichtert. Die Hochschulen bräuchten viel mehr Mittel, um sich für das digitale Zeitalter zu rüsten.

Große Sorgen bereiten die Herausforderungen durch die Energiewende – und die Personalnot in immer mehr Bereichen der Wirtschaft. „Sie wird mit jeder Stunde größer. Wir erleiden nicht nur aufgrund der Teuerung Wohlstandseinbußen, sondern auch, weil wir nicht mehr genug Arbeitskräfte für die Aufgaben haben. Wir brauchen die bestmögliche Ausschöpfung des Talentepools des Landes, das ist unser wichtigster Rohstoff!"

Unternehmer müssten zudem, wo immer möglich, auf Robotisierung und Automatisierung setzen, plädiert Androsch: „Sie vernichten nicht Arbeitsplätze, sondern schließen Arbeitskräftelücken und übernehmen gefährliche und monotone Arbeiten." Die heimischen Firmen müssen produktiver, effizienter und innovativer werden. „In den vergangenen 20 Jahren sind wir zurückgefallen." Insbesondere, was die künstliche Intelligenz betrifft.

Steiermark muss ihr Potenzial stärker nutzen

Denn für Androsch ist klar: Ein Land wie Österreich, das nicht viele Rohstoffe und keinen Meer-Zugang besitzt, muss das durch den Export intelligenter Produkte wettmachen. Die Schlüssel, damit die Steiermark auch in den nächsten 50 Jahren wirtschaftlich erfolgreich sein kann, sind also der Technologiesektor und gut ausgebildetes Personal.

Hoffnungslos ist Androschs Blick in die Zukunft nicht. „Die Steiermark hat vom Potenzial her sehr gute Aussichten. Dieses Potenzial muss aber stärker genutzt werden." Gefragt sind Visionen, Mut und Tatkraft. „Nicht nur ‚Yes, we can', sondern auch ‚Yes, wo do'". Oder anders formuliert: „Es nutzen die schönsten Ideen nix, wenn sie nicht zur Anwendung kommen!"

Jakob Traby

META Communication International
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter